

Zum 30-jährigen Jubiläum des Festrings Perlach e. V. 1986- 2016



Der Festausschuss zur Feier des Jubiläums "1200 Jahre Perlach" und der Festrings Perlach

Ohne Perlach gäbe es keinen Festrings Perlach! Obwohl dies eine Binsenweisheit ist, verdient es dennoch hervorgehoben zu werden. Der Festrings Perlach ist nämlich aus einem Festausschuss zur Feier des Jubiläums "1200 Jahre Perlach" hervorgegangen. Entsprechend hatte nach der Vereinssatzung zunächst "die Ausrichtung und Veranstaltung der Festwoche im Rahmen des 1200-jährigen Bestehens Perlachs im Jahr 1990" im Vordergrund zu stehen. Die Leitlinie für den allgemeinen Vereinszweck ist einprägsam zusammengefasst im Motto des Festrings "Perlach hat Tradition und lebt."



Vereinszeichen des Festrings Perlach von Artur Weig

Der Perlacher Geschichtsbrunnen erzählt zu seinem 25-jährigen Jubiläum aus der Geschichte Perlachs

In Stein gehauener Ausdruck dieses Gründungszusammenhangs ist der Perlacher Geschichtsbrunnen. In den Reliefs und Texttafeln seiner Beckeneinfassung sowie der Mittelsäule erinnert er die Perlacher an herausragende Ereignisse in der Geschichte Perlachs. Idee und Errichtung dieses Brunnen hatten hierbei in den Jahren 1988 bis 1991 ihr eigenes ortsgeschichtliches Drama. Gretl Weig, zu Lebzeiten die Haus- und Hofpoetin des Festrings, hat dieses Drama um den Perlacher Geschichtsbrunnen in Verse gefasst. In

diesem Gedicht rühmt sie auch die Unbeirrbarkeit der Perlacher in der Verfolgung ihrer Ziele. Und wenn es in einer Strophe heißt:

*Ich glaube unsere Nachfahren sind mit uns zufrieden,
dass wir uns für dieses Modell entschieden.
Ein Geschichtsbrunnen in München gilt als Novität
und Perlach zu seiner Vergangenheit steht.*

dann stimmen ihr sicher auch im Jahr 2016, dem Jahr des dreißigjährigen Jubiläums des Festrings Perlach und des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums der Einweihung des Perlacher Geschichtsbrunnens, die Perlacher darin voll zu.



Der Perlacher Geschichtsbrunnen (eingeweiht 1991)

Der Geschichtsbrunnen informiert uns über die frühgeschichtliche Besiedlung des Hachinger Tals durch die Kelten, dessen Besetzung durch die Römer, und schließlich das dauerhafte Ansässigwerden des boarischen Volks. Jahrhunderte später noch wird sich der aus Perlach stammende fürstbischöfliche Hofkapellmeister Johann Caspar Prentz (1635-1717) auf dem Titelblatt seiner 1693 erschienenen "Alauda sacra", der "Heiligen Lerche", seinem bedeutendsten musikalischen Werk, selbstbewusst als *Berlachensis Bojus*, d. h. als *Perlacher Bayer* bezeichnen. Das herausragende ortsgeschichtliche Ereignis, das uns der Brunnen berichtet, ist aber zweifelsohne mit dem Jahr 790 verbunden. Die erste Erwähnung eines besiedelten Ortes, einer "colonia" (Nebenwirtschaftsanwesen), in den Waldfluren des "Peraloh" findet sich nämlich in einer Schenkungsurkunde aus der Zeit 790-808. Der Name *Peraloh/Perlach* (< *Per*[Bär]-*a*[Fugenlaut]-*loh*[Lohwald]) deutet hierbei auf eine Siedlung in einem lichten Lohwald hin, in dem es Bären gibt ("Bärenlohwald"), womit nach den Ergebnissen der germanistischen Namensforschung Braunbären gemeint sind. Der Priester Icho und sein Neffe Kerolt schenken mit dieser Urkunde der Kirche zu Freising ihr Anwesen im "Peraloh", wie das Gelände in dieser Urkunde, allerdings mit einem Buchstabenverdrehen ("peralohc"), bezeichnet wird.

Damit beginnt die ereignisreiche Geschichte von Perlach, deren großes 1200-jähriges Jubiläum die Perlacher 1990 mit einer ganzen Festwoche, die vom Festrings Perlach organisiert worden ist, gefeiert haben, und zu deren erstem, 1225-jährigem Zwischenjubiläum 790–2015 der Festrings Perlach im vorigen Jahr ein vielbesuchtes Straßenlampenfest mit Musik, Bewirtung und vielerlei Veranstaltungen als Dachorganisation ausgerichtet hat. Das Jahr 790 als frühest mögliche urkundliche Erwähnung Perlachs ist somit auch indirekt ein Ausgangsjahr für das Jubiläum "30 Jahre Festrings Perlach".

Inhalt: Der Priester Ihcho und sein Neffe Kerolt schenken ihr eigenes Erbgut, das sie in Kyesinga (Giesing) besitzen, vollständig der Kirche zu Freising. Dazu schenken sie noch an einem anderen Ort, der Peraloch („peralohc“) genannt wird, eine Kolonie. Geschehen in Gegenwart des Bischofs Atto bzw. der Kirche zu Freising („der ganzen Familie der Hl. Maria zu Freising“). Zeugen dessen sind: der Erzpriester Tarchanat; die Priester Berno und Hiruz; der Laie Kaganhart.
Datum: 14. Juli

Lam scripsi; TR IHCHO NI PRBI. XC VIII
 Indinon Egottaq; pb ihcho unacūnepotemco
 kerolt diae tradidim propriā hereditatē nām
 addomūscāe mariae seu scī corbiniani confesī
 xpī in loco frigisinga quicquid habuim in loco
 keyesinga quicquid ibidem habuim totū ex in
 tegro ad pditum domūscāe mariae tradidim
 atq; cū testib; confirmauim & in alio loco quidē
 peralohc una colonia tradidim in eadem tra
 ditione. hoc factū est in p̄sentia domni attoni ep̄i
 seu cunctae familie scāe mariae in loco
 quidr ad frigisingun. habcaū f̄ testib; tarchanat
 archip̄b. besno pb. hiruz pb. beaganhart laic;
 d. Atto haec in p̄sentia id iulu
 RATOLT PBI ADPELOMOHINC. d. m.

Erstnennung Perlachs in der kirchlichen Schenkungs-
 urkunde aus der Zeit 790-808 (Quelle: Freisinger
 Traditionen)

Der Perlacher Geschichtsbrunnen erzählt uns noch vieles aus der Ortsgeschichte Perlachs: 1) Dass die erste gemauerte Kirche Perlachs eine romanische Kirche gewesen ist, die schon vor 1180 erbaut worden sein muss und einen Holzbau abgelöst hat. Auf einer Votivtafel in St. Peter, Faistenhaar für den hl. Papst Sylvester ist die damalige romanische Kirche dargestellt. Eine Kirche gab es in Perlach im übrigen bereits um das Jahr 860, wahrscheinlich als „Eigenkirche“ auf privatem Grund, eventuell aber auch als bischöfliche Kirche. 2) Dass zur Perlacher Kirche von Anfang an ein Freithof, d. h. ein Friedhof gehört hat; so wird auch in der Pfarreinteilung von 1315 Perlach als Pfarrsitz mit Friedhof (und mit der Wallfahrtskirche Maria Ramersdorf als Filialkirche) genannt. Der Perlacher Friedhof ist dann Jahrhunderte später auf Grund eines einstimmigen Gemeindebeschlusses vom 10. Juni 1913 im Einvernehmen mit der Kirchenverwaltung St. Michael so radikal aufgelassen worden ist, dass vom Gräberfeld nur noch einige wenige Grabdenkmäler übriggeblieben sind. Zuvor ist noch 1912 für 1000 Mark ein Gedenkstein für alle auf dem alten Perlacher Freithof Begrabenen aufgestellt worden, der heute abseits in einer Ecke des alten Friedhofgeländes vor Resten der alten Friedhofsmauer steht. Theo Huber, gebürtiger Perlacher, seit 1986 Mitglied des Festrings, langjähriger Revisor und Mitarbeiter des Heimatarchivs, der bereits vor rund zehn Jahren von uns gegangen ist, hat diese radikale Auflassung des alten Friedhofs und Umwandlung in eine bloße Grünfläche des öfteren tief beklagt.

Lam scripsi; TR IHCHO NI PRBI. XC VIII
 Indinon Egottaq; pb
 kerolt diae tradidim
 addomūscāe mariae
 xpī in loco frigisinga
 keyesinga quicquid ibi
 tegro ad pditum dom
 atq; cū testib; confirma
 peralohc una colonia
 ditione. hoc factū est in
 seu cunctae familie
 quidr ad frigisingun.
 archip̄b. besno pb. hiruz
 d. Atto haec in p̄sentia id iulu

Ausschnitt aus der Schenkungsurkunde
 von 790-808 mit der Erstnennung Perlachs
 (peralohc)



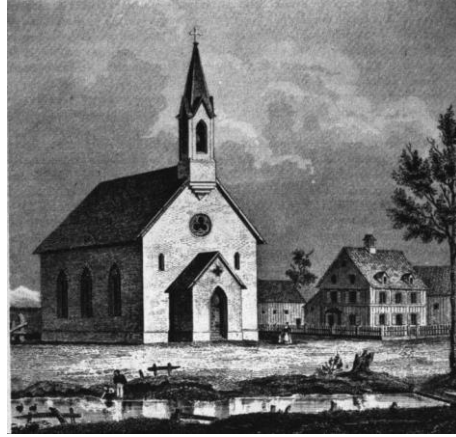
Gedenkstein für die Gräber des alten Freithofs mit Resten der alten Friedhofsmauer im Hintergrund

3) Der Geschichtsbrunnen berichtet uns weiterhin, dass es bereits 1180 einen Pfarrer von Perlach gegeben hat, Adilo mit Namen, so dass Perlach 1980 das Jubiläum "800 Jahre Pfarrei St. Michael" feiern konnte, was nebenbei auch schon eine Vorbereitung auf das Ortsjubiläum "1200 Jahre Perlach" zehn Jahre später gewesen ist. 4) Wir erfahren durch den Geschichtsbrunnen auch, dass von Anfang an in Perlach zahlreiche weltliche und kirchliche Grundherrschaften bestanden, die, wie die späteren Edelsitze und Hofmarken, eine eigene niedere Gerichtsbarkeit hatten. 5) Dass Perlach bis 1803 zum Pflegegericht Wolfratshausen gehört hat, dann aber steuerdistriktsmäßig zum neugeschaffenen Landgericht München gekommen ist. 6) Dass Maria Ramersdorf seit 1315 Filialkirche von St. Michael Perlach gewesen ist. 7) Für 1530 wird eine große fürstliche Rotwildjagd auf der Perlacher Haid festgehalten. 8) 1632 brennen die Schweden als protestantische Großmacht im 30-jährigen Krieg das Dorf Perlach nieder. 9) Im Jahr 1634 wütet zusätzlich die Pest auch in Perlach. 10) Die heutige Barockkirche St. Michael ist als Nachfolgerin der uralten romanischen Dorfkirche 100 Jahre nach der schwedischen Brandschatzung Perlachs von 1632, nämlich im Jahr 1732 am 25. Mai eingeweiht worden, nachdem bereits 1728-1730 der Rohbau fertiggestellt worden war. 1980 konnte dadurch ein Doppeljubiläum gefeiert werden, nämlich zusätzlich zu "800 Jahre Pfarrei St. Michael Perlach" auch noch "250 Jahre Barockkirche St. Michael".

Das 19. Jh. brachte dann als Folge der Eroberungskriege Napoleons und der daraus sich ergebenden europaweiten politisch revolutionären Veränderungen, sowie als Folge der Industrialisierung auch für Perlach gewaltige Veränderungen. Schon ab 1808 war Perlach auf Grund der neuen bayerischen Gemeindeordnung von 1808 als Dorf keine "Gmoã", keine "Gmain" mehr, sondern einfach eine "ländliche Gemeinde". Ab 1818 konnte es sich dann auf Grund der Revidierten Gemeindeordnung von 1818 als "Ruralgemeinde" bezeichnen. König Ludwig I. schließlich ersetzte im erneut revidierten Gemeinde-Edikt von 1834 den französisierenden Ausdruck *Ruralgemeinde* durch die deutsche Bezeichnung *Landgemeinde*.

Zu den großen Veränderungen im 19. Jh. gehörten die Aneignung der kirchlichen Grundherrschaften durch den Staat im Zug der Säkularisation bereits 1802; etwas später die Auflösung der weltlichen Grundherrschaften und damit auch der Perlacher Edelsitze; die Eingliederung in den Perlacher Pfarrsprengel der bis dahin selbständigen Pfarrei St. Georg (Unter-)Biberg 1804 und dann die endgültige Vereinigung von St. Georg (Unter-)Biberg als Filialkirche mit St. Michael Perlach auf Grund staatlicher Säkularisationsmaßnahmen 1808. Darüber hinaus wurde dann am Ende des 19. Jhs. auch das Experiment einer "Bürgermeisterei" Perlach-Unterbiberg versucht, d. h. dass von 1881 bis 1899 beide Gemeinden

einen gemeinsamen Bürgermeister, und zwar einen Perlacher, nämlich bis 1893 Josef Beiser und dann Sebastian Bauer hatten. Dieses Experiment scheiterte aber als kommunalpolitisch nicht praktikabel. Das Amt des Bürgermeisters war durch eine neue Gemeindeordnung bereits 1869 geschaffen worden. In Perlach hatte als erster dieses Amt Jakob Wolfram, der Schwoagerhofbauer, inne. Er amtierte von 1870 bis 1875.



Die evangelische Kirche St. Paulus vor 1897 mit altem Pfarrhaus

Die großen, politisch bedingten gesellschaftlichen Veränderungen führten ferner zu erheblichen Migrationen in Bayern und damit auch ab 1816 zu zunehmend stärkeren Einwanderungen nach Perlach, zunächst insbesondere von Protestanten aus der linksrheinischen Pfalz, in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. aber dann als Folge der Industrialisierung und der Münchner Stadtentwicklung vor allem von Wohnraumsuchenden aus München und Umgebung. Die Perlacher Protestanten erhielten 1849 mit der Einweihung der heutigen St. Paulus-Kirche eine eigene Kirche. Das Schulwesen mit Schulhausbau, das Gesundheitswesen mit ärztlicher Versorgung und Krankenhausbau, sowie der Brandschutz mit Organisierung der Feuerwehr wurden staatlich organisiert und vorhandene Ansätze ausgebaut. Auf dem Gebiet des Schulwesens hat sich insbesondere der Pfarrer von St. Michael, Martin Pfanzelt als Distrikts- bzw. Lokalschulinspektor große Verdienste erworben.



Geistlicher Rat Martin Pfanzelt, Pfarrer von St. Michael Perlach 1869-1912

Aber trotz der großen gemeindlichen Anstrengungen zeigte es sich ab Beginn des 20. Jhs., dass die Landgemeinde Perlach für sich den kommenden Herausforderungen nicht mehr gewachsen sein wird, und so begann unter Sebastian Bauer als Perlacher Bürgermeister der längere Prozess der Eingemeindung Perlachs nach München, die schließlich dann zum 1.1.1930 erfolgreich vollzogen worden ist. Mit dem Baubeginn für ein Wohngebiet Neuperlach auf den alten Perlacher Acker-, Wiesen- und Waldfluren im Jahr 1967 sah sich Perlach dann erneut vor große kommunale Herausforderungen gestellt.

Auf alle diese ortsgeschichtlichen Ereignisse weist uns bilderbogen- und stichwortartig der Perlacher Geschichtsbrunnen hin. Ausführlich dargestellt finden wir sie in den perlachkundlichen Büchern und Schriften, die der Festrings Perlach seit 1990 herausgegeben hat. Weitere Darstellungen dazu finden sich auf der Internetseite des Festrings unter www.festrings-perlach.de in den unter "Download" bereitgestellten Beiträgen. Die Dauerausstellungen im Perlacher Heimatarchiv im Anwesen Wolfram an der Sebastian-Bauerstraße 25 bieten dazu noch reiches Anschauungsmaterial.

Die Gründer des Festrings Perlach

Der Festrings Perlach ist, wie anfangs erwähnt, aus dem Festausschuss "Festwoche 1990" hervorgegangen. Im Januar 1986 beschlossen nämlich auf Grund einer Initiative von Georg Mooseder zehn Mitglieder dieses Ausschusses, eine Vereinssatzung zu entwerfen und für den 24. März 1986 eine Gründungsversammlung einzuberufen. In dieser Gründungsversammlung wurden von den anwesenden Gründungsmitgliedern Wilhelm Knaier zum Vorsitzenden und Paul Ballauf zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Schriftführer wurde Adolf Hackenberg, Schatzmeister (Kassier) Martin Hirschvogel (bis 1989), Stellvertretender Kassier Barbara Ecker. Als Beisitzer im Vorstand ließen sich Therese Hock und Georg Mooseder wählen. Revisoren wurden Gerhard Hock und Joseph Schulz (bis 1987). Als aktive Mitglieder traten in den Verein noch im Gründungsjahr 1986 ein: Rainer Dillmann, Theo Huber, Adolf Reiser, Joseph Schmidt, Eduard Wagnmüller, der zugleich auch Gründungsmitglied war, Artur Weig, ebenfalls zugleich auch Gründungsmitglied, und Josef Wolfram. Von dieser Gründergeneration sind mittlerweile im Lauf der 30 Vereinsjahre schon die meisten von uns gegangen. Jüngere sind ihnen nachgefolgt. Der derzeitige Vorsitzende des Festrings Perlach ist seit dem Jahr 2005 in Nachfolge von Joseph Schmidt Manfred Westner.

Der Festrings Perlach e. V. hat mit seinen heimatkundlichen Aktivitäten mittlerweile mehrfach eine öffentliche Anerkennung erfahren. Georg Mooseder (*1922 - †2008) ist mit Rathausbeschluss vom 21.11.2013 eine Straße im Stadtbezirk Moosach gewidmet worden. Adolf Hackenberg (*1921 - †2009) hat mit Rathausbeschluss vom 07.05.2015 innerhalb des Stadtbezirks Ramersdorf-Perlach in Perlach in der neuen Erweiterungssiedlung nördlich vom Perlacher Südfriedhof eine Straße gewidmet erhalten. Die Adolf-Hackenberg-Straße verläuft im Süden parallel zur Hochäckerstraße, im Norden parallel zur Peraloh-Straße von der Annette-von-Aretin-Straße im Westen bis zur Dieter-Hildebrandt-Straße im Osten.

Die heutigen Schwerpunkte der lebendigen Brauchtumpflege des Festrings Perlach

I. Feste Veranstaltungen im Jahresablauf

1. Seit 1992 ein Kinder- und Jugendhoãgart im Pfarrsaal St. Michael
2. Die Beteiligung an den Fronleichnamsprozessionen in Perlach und in Unterbiberg und mit Tragen der St. Michaels-Fahne
4. Die Veranstaltung des Perlacher Kirta auf dem Pfanzeltplatz
5. Die Veranstaltung eines Boarischen Hoãgart im Gasthaus Zur Post
6. Seit 1988 die Krippenausstellung im Versammlungsraum von St. Michael in Verbindung mit dem Perlacher Christkindlmarkt der Pfarrei St. Michael am 1. Adventswochenende.

II. Das Perlacher Heimatarchiv

Das Perlacher Heimatarchiv wird vom Stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Ulrich Walter geleitet. Es verfügt über eine Bilddatenbank mit über 8.400 Bildern; Öffnungszeiten für Besucher: jeden zweiten Samstag im Monat ausser im Juli, August und Dezember von 13:00 bis 16:00 Uhr, mit Führung ab 15:00 Uhr.

III. Die Pflege des Perlacher Naturlehrpfads mit seinem "Grünen Klassenzimmer" am Hachinger Bach.

IV. Heimatkundliche Fahrten, Führungen und Besichtigungen unter dem Motto "Kennst Du Deine Heimat?".

V. Die Veröffentlichung perlachkundlicher Beiträge.

VI. Unregelmäßige Veranstaltungen wie z. B. Vorträge, Bild- und Filmvorführungen.



Standarte des Festrings Perlach

"Perlach hat Tradition und lebt!"

100 Jahre Perlacher "ländliches Kulturbild" von Leopold Wagner

Der durch seinen Spaziergang am 15. August 1881 von München über Ramersdorf nach Perlach aus dem "Perlacher Häuserbuch" bekannte Münchner Bürger Leopold Wagner hat in seiner Schilderung der Erlebnisse auf diesem Spaziergang die Perlacher als "gemüthliche Leute, die einen Scherz verstehen", charakterisiert. Er tat dies in seiner 1916 in Perlach in 2. Auflage erschienenen Schrift "Ramersdorf, Perlach und die neuen Glocken. Ein ländliches Kulturbild aus der Umgegend Münchens vom Jahre 1881". Diese "Gemütlichkeit" liegt auch dem Festrings Perlach am Herzen, getreu seinen Leitsprüchen:

Perlach hat Tradition und lebt!

I måg Perlach!

und jetzt aktuell im Jahr des dreißigjährigen Jubiläums:

30 Jahre Liebe zu Perlach!

Leopold Auburger

Der Beitrag ist eine aktualisierte Fassung eines Beitrags zum 25-jährigen Jubiläum des Festrings Perlach e.V.

Abbildungen: Bilddatenbank des Heimatarchivs des Festrings Perlach e. V., Sebastian-Bauerstraße 25.

Gedruckte Fassung in:

Sommerpfarrbrief 2016. St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg. S. 40-43.

PDF-Datei: 24.07.2016